

**Zeitschrift:** Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz  
**Band:** 82 (2008)

**Artikel:** Tannhupper und Leelifotzel : Sagen der Nachbarn am Hochrhein  
**Kapitel:** Ittenthal  
**Autor:** Fasolin, Werner / Fricker, Traugott / Müller, Albin  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-747020>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 05.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## 29 Die Schwedenreiter am Kaisterbach

Bei der Mündung des Dorfbaches von Kaisten in den Rhein liegt eine ziemliche Landbreite frei und herrenlos, auf der man im Dreissigjährigen Krieg zehn schwedische Reiter hingerichtet hat, die fälschlich des Verrates beschuldigt worden waren. Nachts um die dritte Stunde, wenn sich ihr Gerichtstag jährt, halten hier die Zehn einen Kreisritt, wobei sie mit den Säbeln wild um sich hauen. So müssen sie schon über zweihundert Jahre jede Nacht erscheinen, bis auch die Seelen ihrer falschen Richter Ruhe gefunden haben. So erzählen alte Fischer aus Kaisten, die nachts in jener Gegend am Rhein der Fischweid obliegen, der Ort komme ihnen unheimlich vor.

## 30 Das Mädchen auf dem Schinberg

Ittenthal

An warmen Sommertagen sitzt auf dem Schinberg in der Nähe einer Quelle oft ein wunderschönes Mädchen, das versonnen sein langes Goldhaar kämmt. Manchmal sieht man statt seiner eine Kiste, worauf eine feuerspeiende Schlange geringelt liegt. Schon mancher hätte die Kiste gerne geöffnet, aber alle schreckten vor der züngelnden Schlange zurück. Versuchte man zu anderer Zeit, den Schatz zu heben, so entstand ein solch unheimliches Geräusch, Krachen und Getöse im Berg drin, dass jeder erschrocken davoneilte.

## 31 Das Seelein im Schinberg

Seit alten Zeiten soll sich im Innern des Schinberges ein kleiner See befinden. Noch nie ist es einem Menschen gelungen, ihn zu finden. Reiche Schätze schlummern ungehoben auf seinem Grund. Perlen und Edelsteine funkeln herauf und färben das Wasser märchenhaft. Alle hundert Jahre fließt er einmal über, dann löst sich ein Teil des Berges und rutscht in die Tiefe. Am Jüngsten Tag aber wird er die Täler von Sulz und Kaisten überfluten und alle Lebewesen ertränken.

## 32 Der Jäger am Schinberg

Ein Jäger aus Laufenburg zog frühmorgens ins Sulztal auf die Jagd. Halali und Hundegebell erfüllten den Wald, doch kein Wild zeigte sich. Ermüdet wollte er am Abend heimkehren zu seiner geliebten Frau. Wie er oberhalb des Dörfchens Ittenthal aus dem Gehölz des Schinberges trat, hörte er ein Geräusch im nahen Dickicht. «Ein Reh», dachte er, legte an und schoss. Der Aufschrei einer Menschenstimme antwortete ihm. Er eilte hin und breitete die Äste auseinander. Was sah er? Vor ihm lag seine eigene Frau in ihrem Blut und daneben ihr heimlicher Liebhaber, mit dem sie ihren Mann betrogen hatte, beide tot. Von der Stunde an hat von dem Jäger niemand mehr etwas gehört. Nur in mond hellen Winternächten bringt der Wind vom Schinberg herunter ferne Töne wie traumhaftes Klingen eines Waldhornes. Dann flüstern die Leute die alte Sage von der betrogenen Liebe des unglücklichen Jägers.

## 33 Das Schwedenloch

Im Dreissigjährigen Krieg, als Laufenburg von den Schweden belagert wurde, blieb selbst das versteckt gelegene Ittenthal nicht vor Kriegsnot verschont. Um Misshandlungen zu entgehen, flohen die Ittenthaler und verbargen sich in einer geräumigen Bergschlucht am Schinberg. Hier überstanden die Leute die böse Zeit ohne Gefahr. Als Friede war im Reich, kamen sie wieder herunter und bauten ihre inzwischen verbrannten Häuser wieder auf. Noch heute heisst die Schlucht das Schwedenloch.

## 34 Das Weib am wilden Brännlein

Sulztal

Von Leidikon aus geht ein Fussweg ins Tal von Gansingen. Auf der Höhe oberhalb Bütz, unweit eines einsamen Gehöftes, ist eine Quelle, ein wildes Brännlein. Hier wurde vor Zeiten oft ein Weib gesehen, das mit trauriger Miene einen Kamm durch die Flut ihrer gelben Haare zog, das ihren Nacken und die Schultern umfloss.

In den 1820er-Jahren ritt einst der Pfarrer von Gansingen dort hinüber. Als er in die Nähe des Brännleins kam, bat ihn der mitgehende Sigrüst, er möge doch behutsam absteigen, weil das Pferd vor der Erscheinung des Weibes leicht scheuen könnte. Doch der